



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

70. Jahrgang

Mai / Juni 2022

Folge 05 / 06

„Was von den Deutschen im Vorkriegspolen aus Polen und der Ukraine geblieben ist.“

- Nicht nur Gräber, auch kulturelle Spuren und völkerverständigende Freundschaften bis heute.“

Bundeskulturtagung der LWW vom 2. und 3. Juli 2022

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- Friedhöfe als Orte der Erinnerung und Versöhnung, dargestellt am Beispiel der Kreise Meseritz und Birnbaum – Prof. Dr. Malgorzata Czabańska-Rosada, Posen/ Poznań
- Aktueller Bericht aus der Ukraine (angefragt), Lemberg/ Lviv
- Die Exhumierung von zivilen und militärischen Kriegspferden als humanitäre, völkerverständigende Arbeit am Mitmenschen (leider aktuell wie nie) – Tomasz Czabański (angefragt), Posen/ Poznań
- Berichte unserer polnischen Gäste und Mitarbeiter der LWW aus ihrer aktuellen Arbeit. Erwünscht ist der Schwerpunkt zur Ukraine
- Kulturabend mit Kulturpreisen, Morgenandacht – Pfarrer Dawid Mendrok, Leslau/ Wloclawek
- Was bleibt – von der Zukunft der Erinnerung an die Deutschen in Polen? – Dr. Wolfgang Kessler, Viersen

Mit der Auswertung und den Schlussworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen und Einzelmitglieder über die Bundesgeschäftsstelle anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax: 0611-1574972.

WW



Mit brennender Sorge

Überfall-Krieg auf die Ukraine

Solidarität

mit den Menschen in der Ukraine



Es fällt einem schwer, einen Leitartikel in diesen Zeiten zu schreiben, zumal es eher ein Leidartikel ist. Die täglichen Berichte wecken bei denen, die Krieg, Flucht und Vertreibung erlitten haben, schreckliche Erinnerungen und die armen Menschen im Osten erleiden das, was man nie wieder erleben wollte.

Die Rede des russischen Machthabers vom 21.2.2022 titulierte ich als „Krieg-in-Sicht-Rede“ und fühlte mich an meinem Geburtstag an den 80. Geburtstag meines Uropas erinnert. Die Familienerzählung berichtete, daß der damals erfolgte Überfall auf die Sowjetunion ihm den Ehrentag verdorben hat. Infolge dieses Kriegsüberfalls 1941 erlebte Uropa Kleine Bley noch den Kriegstod zweier seiner Enkel.

Achtzig Jahre nach diesem Überfall überfiel nun Rußland am 24.2.2022 seinen Nachbarn, die Ukraine. In der

Schule hörte ich immer wieder: Die Geschichte darf sich nie wiederholen. **Nie wieder KRIEG.**

Die letzte Ausgabe „Weichsel-Warthe“ war da schon gedruckt und ehrlich gesagt, waren wir froh, denn wir waren sprachlos. Was sollte man zu der Wiederholung dieses Verbrechens sagen und die folgenden Tage und Wochen wiederholten die Kriegsverbrechen vergangener Zeit. Nichts hat sich geändert; die Menschheit scheint seit 1945 nichts dazugelernt zu haben.

Die Bilder von Flüchtlingen in Millionenzahl, alte Menschen, Frauen und Kinder, während die Männer im Krieg kämpfen, erinnert erschütternd an die Bilder von 1945 – nur daß heute jeder mit seinem Smartphone einen Fotoapparat und eine Videokamera bei sich hat und auch sofort die Möglichkeit, diese Bilder zu verbreiten. Wir werden überflutet von grauenhaf-

ten Bildern. Wenn ich die aktuell erstellten Dokumentationen höre, erinnert es mich an 1914, als Europa fast schon sehenden Auges in den Krieg stolperte.

Bei Kriegsbeginn 1914 titulierte die Dortmunder Zeitung „Tremonia“ den Kriegsbeginn mit der Schlagzeile „Mars regiert die Stunde“. Dieses Zitat aus dem Trauerspiel Wallenstein (beendet 1799) von Friedrich v. Schiller (1759-1805) paßt dahingehend, weil das, was folgte, ein Trauerspiel war und auch dieses Werk in einem verheerenden, fürchterlichen Krieg, dem Dreißigjährigen (1618-1648), spielte.

Mars war der römische Kriegsgott, der aber – anderes als bei den Griechen – ein positives, Apollonähnliches Image bei den Römern hatte. Aber passend ist, daß die Römer immer eine Kriegslegitimation anführten, so wie der Diktator von 1939 log

„seit 5 Uhr 45 wird zurückgeschossen“ und es 2022 der russische Machthaber mit seiner „militärischen Sonderoperation“ zum Schutz der verfolgten Russen in der von Nazis regierten Ukraine tut.

Der Kriegsgott Ares war bei den Griechen (und auch unter ihren Göttern) meist unbeliebt und teils sogar verhaßt und wurde selten bildlich dargestellt. Wo der streitsüchtige Ares verweilte, herrschte Furcht und Grauen. Dieses Denken ist 2500 Jahre alt! Aber was hat Europa seither davon gelernt?

1914 richtete Kaiser Wilhelm II. am 6.8.1914 einen Aufruf an sein Volk. Auch er führt eine kleine historische Lektion voran, so wie Putin heute, und verkündet: „*Mitten im Frieden überfällt uns der Feind*“, mit dem Aufruf, zu den Waffen zu greifen. Wilhelm war und wurde nie ein Führer seines Volkes in schweren Zeiten, so wie es nun bei Wolodymyr Selenskyj der Fall ist. Auch führte er sein Volk über die Gebühr in einen grauenhaften Krieg, ohne sich um ein diplomatisches Ende zu bemühen, wie es der ukrainische Präsident seit Anbeginn tat.

Wir hören Tag für Tag von schrecklichen Kriegstaten aus der Ukraine. Der Schrecken in Europa sitzt tief und führte zu einer „Zeitenwende“, wie es genannt wird. Aber es ist immer noch alles zu wenig, zu zögerlich, hört man von vielen Seiten. Was wahr ist, kann ich nicht beurteilen.

Sicher ist nur der alte Spruch: „*Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer*“ (Auch dieses Zitat stammt aus

dem Jahr 1914, von dem republikanischen US-Gouverneur von Kalifornien, Hiram Johnson 1866-1945). Dies belegt bereits die o. g. Ansprache des Kaisers. Heute weiß man, daß er – wir würde heute sagen – PR-Berater hatte. Der Sprachwissenschaftler Wilhelm Doegen (1877-1967) unterstützte Wilhelm II. bei der Rede. Dies müssen wir auch heute immer bedenken und kritisch denkend bleiben.

Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) hat historische, enge Kontakte zur Ukraine, zu den Siedlungsgebieten in Wolhynien und Galizien. Viele Ortsnamen, die ich früher meinen Nachbarn gegenüber erwähnte und auf totale Unkenntnis stieß, sind heute durch die Medien angesichts der dort stattfindenden grauenhaften Ereignisse bekannter. Die LWW hat mit ihren schwachen Kräften versucht, das Wissen um diese Gebiete zu verbreiten. Die heutigen Ereignisse zeigen, daß sie richtig lag, viel mehr machen muß. Wir haben auch überlegt, die Bundeskulturtagung neu zu gestalten, aber das ist in diesem laufenden Prozeß schwer möglich – dennoch wird der Russische Angriffskrieg auf die Ukraine sie thematisch stark begleiten. Und das ist auch gut so, denn wir sind immer noch alle sprachlos und schockiert, daß die Bestie Krieg und Aggression mit Millionen von Kriegsflüchtlingen nun auch wieder Europa erreicht hat. Schreckensbilder aus Afghanistan (seit 1989), Jemen (seit 2015) oder Syrien (seit 2011) waren offenbar noch viel zu weit entfernt, um eine „Zeitenwende“ nachdenkbar

zu machen.

Ich habe auch unsere Vertreter der Gruppen aus der Ukraine um Stellungnahmen für das Mitteilungsblatt Weichsel-Warthe oder auch das Jahrbuch gebeten, aber auch sie sind sprach-, aber nicht tatenlos. Ich hoffe drauf, daß wir in den folgenden Ausgaben über die selbstlose Hilfe vieler berichten können. Mit großer Freude hören wir von der gewaltigen Hilfsbereitschaft und Welle der Solidarität in allen Teilen der Gesellschaft in Deutschland, vor allem aber in Polen und den baltischen Staaten. Die ehemaligen Vasallenstaaten des Warschauer Paktes haben leidvoll erlitten, was sowjetrussische Herrschaft bedeutet. Deutschland sollte aus diesen Erfahrungen lernen. Auch die LWW vermittelt viele Erfahrungen und dokumentiert sie seit ihrer Gründung im Jahr 1949.

Gemeinsam mit anderen Landsmannschaften und dem Bund der Vertriebenen (BdV) versuchen die Vertriebenen von 1945, sich einzubringen, wofür ich allen sehr herzlich danken will und Sie aufrufe: Machen sie weiter, auch wir werden als Brückenbauer und Versöhner gebraucht!

Unser Kontaktmann in Lemberg (Lviv) berichtet uns von der Lage direkt vor Ort. Auch wenn es mir angesichts der ständigen Horrormeldungen schwer fällt, möchte ich mit seinen, Hoffnung verbreitenden Worten enden: „*Alles wird gut!*“

Dr. Martin Sprungala
Bundessprecher

Goldene Ehrennadeln für Prof. Dr. Erich Müller

Am 13.1.2022 fand in den Räumen der Ev. Kirchengemeinde St. Nikolassee in Berlin-Zehlendorf ein Festakt anlässlich der Verleihung von gleich zwei Goldenen Ehrennadeln an Herrn Prof. Dr. Erich Müller statt.

Trotz Pandemie und den täglich wechselnden Auflagen bei öffentlichen Treffen gelang es den beiden Organisatoren kurzfristig, dem erst kürzlich aus dem Krankenhaus genesenen Jubilar für seine verdienstvolle Arbeit auch die gebührende, längst überfällige öffentliche Ehrung zu Teil werden zu lassen.

Hierzu konnte der Vorsitzende Walter Manz die Laudatoren/-innen Frau Ariane Afsari vom Kulturforum östliches Europa in Potsdam; Herrn Dr. Hans-Jakob Tebarth, (ehem.) Direktor der Martin-Opitz-Bibliothek in

Herne; Herrn Thomas Konhäuser, Geschäftsführer der Kulturstiftung der Deutschen Vertriebenen, Berlin sowie einen langjährigen Weggefährten Prof. Müllers, Herrn Hanno Schult, begrüßen, ebenso die Tochter von Herrn Prof. Müller, Sabine, ohne ihre Unterstützung hätte diese Veranstaltung so nicht stattfinden können.

Der Vorsitzende umriss kurz einige Stationen des bewegten Lebens von Herrn Prof. Dr. Erich Müller, der am 8.5.1927 in Lemberg geboren wurde, sich seiner Herkunft immer bewusst gewesen ist und stets zu seiner Heimat stand und steht.

Besonders hervorzuheben ist sein großer wissenschaftlicher und publizistischer Einsatz für die an den Rand der Geschichte, von Heimatverlust durch Umsiedlung und Flucht und

Vertreibung doppelt betroffene Volksgruppe der Galizien-Deutschen.

Als Zeitzeuge verfasst er bis heute unermüdlich zahllose Beiträge, Bücher, Referate und gilt auch unter Wissenschaftlern als ein gefragter Ansprechpartner. Seine Beiträge fanden und finden bis heute ihre Veröffentlichungen in unserem Vereinsblatt „Blickpunkt Galizien - das heilige Band“, im Zeitweiser, im Mitteilungsblatt und den Jahrbüchern der LWW, in Büchern des Verlags „Freunde der Martin-Opitz-Bibliothek“, in der Stiftung „Ostdeutscher Kulturrat“, in der „Kulturpolitischen Korrespondenz“ und vielem mehr.

Besonders hervorzuheben sind seine Arbeiten für das Archiv der Galizien-Deutschen.

Für all diese Arbeiten sprach der

Vorsitzende im Namen des Vereins seinen respektvollen Dank aus.

Dieses herausragende Engagement war auch letztendlich nun der Anlass, um sein Lebenswerk mit der Verleihung der Goldenen Ehrennadel des Bundes der Vertriebenen auszuzeichnen. Wegen der Kurzfristigkeit dieses Festaktes konnte leider kein Vertreter des BdV anwesend sein, und so überbrachte der Vorsitzende in Vertretung die herzlichsten Glückwünsche und überreichte mit der Ehrennadel auch die entsprechende Urkunde. (Bild)

Dieser Ehrung schloss sich auch die LWW an, in ihrer Stellungnahme an den BdV hieß es u.a.:

„vielen Dank für die Information darüber, daß der Vorstand der Galiziendeutschen beschlossen hat, Herrn Prof. Dr. Erich Müller die Goldene Ehrennadel des BdV zukommen zu lassen.....

Ich kenne Prof. Müller seit Ende der 90er Jahre, seit ich in die Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) eingestiegen bin und schätze ihn sehr. Um so mehr bedaure ich, daß er nie eine Würdigung für seine Arbeit erhalten hat.

Prof. Dr. Erich Müller wurde 1927 in Lemberg (ukr. Lviv, Galizien) geboren und trat quasi in die Fußstapfen seines Vaters Sepp Müller, der sich immer sehr für die LWW eingesetzt hat und bereits 1949 im ersten provisorischen LWW-Vorstand die Galiziendeutschen vertrat und später auch zweimal Stv. Bundessprecher einige Jahre auch Bundessozialreferent und Bundeswirtschaftsreferent war.

Prof. Müller gehört zum Urgestein der LWW und ständiger Teilnehmer an den Bundestreffen, solange es seine Gesundheit zuließ.

Auch in der Jahrbuchredaktion war er einige Jahre Mitglied und ist bis heute noch einer unserer besten und zuverlässigsten Autoren.

Er war sehr viele Jahre bei Euch Kulturreferent und Mitredakteur des „Zeitweiser der Galiziendeutschen“.

Im Jahr 2000 wurde er mit dem Dr. Kurt-Lück-Preis der LWW ausgezeichnet. Als ich 2010 Bundessprecher war, gehörte es zu einer meiner ersten Bemühungen, ihn zum Ehrenmitglied des Bundesvorstands der LWW zu ernennen.

Aus seinen Berichten weiß ich auch, daß er früher oft mit meiner verstorbenen Stellvertreterin Dr. Ursula Mechler als Teilnehmer am Tag der Heimat die LWW mit vertrat. Zudem hat er bei einer oder zwei Ausstellungen des Zentrums gegen Vertreibung Exponate aus dem Bereich der Galiziendeutschen zur Verfügung gestellt

hat. Dr. Martin Sprungala, Vorsitzender der LWW“

Im Namen des Bundesvorstands überbrachte Walter Manz die herzlichen Grüße und Glückwünsche der LWW zu der Auszeichnung des BdV und konnte dann gleich auch in Vertretung eine weitere Würdigung vornehmen, die LWW zeichnete Herrn Prof. Dr. Müller heute mit der Goldenen Ehrennadel der LWW aus, in der Ehrenurkunde hierzu ist vermerkt:

„In Würdigung und dankbarer Anerkennung der jahrzehntelangen guten Zusammenarbeit und Verdienste um die Galiziendeutschen wird hiermit Prof. Dr. Erich Müller die Goldene Ehrennadel der Landsmannschaft Weichsel-Warthe Bundesverband e.V. verliehen.“

Bei diesen beiden Ehrungen blieb es jedoch nicht, weil aller guten Dinge „Drei“ sind, wurde Herr Prof. Müller mit einer weiteren Auszeichnung geehrt, die längst überfällig war: „Die Galiziendeutschen – Geschichte und Erinnerungskultur e.V.“ würdigte in dieser Feierstunde auch die verdienstvolle Arbeit im Verein und verlieh ihm für sein Lebenswerk die Ehrenmitgliedschaft. In seiner Dankesrede verlas Dr. Christof Zöckler aus der Verleihungsurkunde: „.... in Würdigung seiner herausragenden und vielfältigen Beiträge zur Erforschung der Geschichte der Galiziendeutschen und deren historischem Umfeld, seines unermüdlichen Einsatzes u. a. als Kulturreferent mit Ausrichtung der alljährlichen Kulturkonferenzen sowie als Herausgeber des von der Forschung als Fundament zum Verständnis der Deutschen in Galizien anerkannten Jahrbuches ‚Zeitweiser‘.

Nicht zuletzt hat er auch nach Eintritt in den Ruhestand dem Verein mit klugem Rat bei vielen wichtigen Entscheidungen, z. T. auch in kritischen Phasen, und mit unentbehrlicher Tat hilfreich beigegeben, auch und wenn es immer wieder unerbittlich galt, von den vielen seiner Weggefährten Abschied zu nehmen. Er verkörpert für uns ‚Nachgeborene‘ das Bild eines idealen Galiziendeutschens, dessen Erbe zu ehren und zu wahren er uns bis auf den heutigen Tag und darüber hinaus zum Vermächtnis macht.“

In seinem Grußwort hob Dr. Tebarth u.a. die besonderen Verdienste Prof. Müllers für die Archivierung der Bestände des Vereins in der Martin-Opitz-Bibliothek hervor und betonte, dass die MOB ihm sehr viel zu verdanken hat. Dabei verwies er sehr ausführlich auf eine besondere Leistung

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022

JAHRBUCH WEICHSEL-WARTHE



Was ist von den Deutschen aus dem
Vorkriegspolen geblieben?

2022

Denken Sie an das Jahrbuch als Wissensquelle über den Osten, über Polen und die Ukraine. **Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 12,00 € (europäisches Ausland und Übersee 15,50 €), bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 10,50 € und von mehr als 10 Exemplaren je 9,00 €.** Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III., Tel. 0611/379787 gegen Rechnung an.

Prof. Müllers: Er hat ein – von ihm selbst bescheiden so genanntes – „vorläufiges Findungsbuch“ für den Gesamtbestand erstellt. Dies war ein so wichtiges Hilfsmittel, ohne das es keinen Anhaltspunkt für Recherchen der viele Jahre ungeordneten Bestände aus dem ehemals Galiziendeutschen Heimatarchiv in Kaiserslautern gegeben hätte und die nun für Nachkommen, Wissenschaftler sowie Heimat- und Familienforscher nutzbar sind.

Mit seinen Grußworten überbrachte der Geschäftsführer, Herr Thomas Konhäuser, auch die Glückwünsche der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Er würdigte damit auch das herausragende Engagement Herrn Prof. Müllers bei der Erforschung und der Bewahrung des kulturellen Erbes der Galiziendeutschen ganz im Sinne des § 96 BVG. Ganz besonders dankte er auch für die von ihm zahlreich verfassten Beiträge in den von der Kulturstiftung herausgegebenen Ostdeutschen Gedenktagen.

Mit einem besonderen ‚Bonbon‘ überraschte dann Frau Ariane Afsari, neben ihren persönlichen Glückwünschen überbrachte sie auch die Grüße des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Potsdam. Dann zitierte sie einige Passagen eines literarischen Reiseführers aus dem Kapitel Lemberg, der im Sommer d.J. beim Kulturforum erscheinen wird. Der aufmerksame Beobachter erkannte, als sich bei der Erwähnung ihm bekannter Lemberger Straßennamen, Theatercafés, Lichtspielhäusern, Boulevards etc. zwei kleine Freudentränen ihren

Weg über die Wangen Prof. Müllers suchten. Sichtlich bewegt dankte er allen Anwesenden für Ihre Teilnahme und - bescheiden wie immer: „... so viele Auszeichnungen habe ich doch gar nicht verdient, ich habe aus innerer Bereitwilligkeit in den vergangenen Jahren nur getan, was getan werden musste. Naturgemäß liegt es heute an meinem Alter, all die noch unerledigten Arbeiten in die Hände Jüngerer zu legen. Und dabei möchte ich, so lange ich es kann, gerne mit Rat und Tat zur Seite stehen.“

Am Ende dieses Festaktes hat-

te der Vorsitzende noch eine kleine Überraschung in petto und nutzte die Gunst der Stunde, Herrn Dr. Tebarth zum Ende seiner beruflichen Laufbahn im Namen des Vereins für seinen Einsatz und all die Unterstützung für die Sache der Galiziendeutschen in der MOB zu danken. Verbunden auch mit einem persönlichen Dank überreichte er ihm dazu die Ehrenurkunde und ernannte ihn damit offiziell nun auch zum Ehrenmitglied im Verein „Die Galiziendeutschen – Geschichte und Erinnerungskultur e.V.“

Walter Manz

Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 2022 gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt 646,50 EUR ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen sehen wir uns gezwungen auf die Bekanntgabe der Spendernamen, verbunden mit der gespendeten Summe und dem Wohnort zu verzichten. Sollten Sie daran interessiert sein, dass Sie namentlich genannt werden, benötigen wir von Ihnen die schriftliche Erlaubnis zur Nennung.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden II, St. Nr. 43 250 72357 vom 17. September 2018 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschiedt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01

WW-Notizen

Kanzlerin Merkels letzter Besuch in Polen. „Dialog statt Konfrontation“: Die Medien titelten vor dem Besuch der Bundeskanzlerin in Polen, daß Polens Präsident Angela Merkel die Ehre verweigerte, sie zu empfangen. Die Bundeskanzlerin schlug bei ihrem Besuch in Warschau versöhnliche Töne an und plädierte dafür, den Streit zwischen der EU-Kommission und Polen um das dortige Justizsystem durch Gespräche zu lösen. „Politik ist doch mehr, als nur zu Gericht zu gehen“, sagte Merkel nach einem Treffen mit

Ministerpräsident Mateusz Morawiecki. Beim Thema Belarus herrschte sogar Einigkeit.

Bouffier erhielt höchste Auszeichnung der Steiermark: Für seinen jahrzehntelangen Einsatz für die Beziehungen beider Länder erhielt Hessens Ministerpräsident Volker Bouffier am 11.9.2021 vom Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer die höchste Auszeichnung des österreichischen Bundeslands Steiermark verliehen. Als erster Nicht-Österreicher erhielt er das große goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit Stern.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Prof. Dr. Erich Müller, geb. am 8. Mai 1927 in Lemberg (Galizien), wohnhaft in Berlin, **zum 95. Geburtstag.** Er war bis 2011 Kulturreferent des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und Mitredakteur des „Zeitweisers der Galiziendeutschen“. Er ist Verfasser zahlreicher Beiträge im Jahrbuch Weichsel-Warthe und Kulturwart. Das Ehrenmitglied im Bundesverband erhielt 2000 den Kulturpreis der LWW.

Prof. Dr. med. Erasmus Zöckler, geb. am 14. Mai 1925 in Bromberg, wohnhaft in Bad Oeynhausen, **zum 97. Geburtstag.** Das aktive Mitglied im Hilfskomitee der Galiziendeutschen und ehemaliger Schriftleiter des „Heiligen Bandes“ (jetzt „Blickpunkt Galizien“) ist Sammler und Bearbeiter des Nachlasses seines Großvaters Theodor Zöckler.

Pastor Richard Rose, geb. am 4. Juni 1931 in Ociente (Kr. Wengrow, nordöstlich von Warschau), wohnhaft in Bad Bevensen, **zum 91. Geburtstag.** Er war von 1991 bis 2011 stellv. Vorsitzender des Hilfskomitees der ev.-luth. Deutschen aus Polen und war Organisator und Veranstalter der Wohlyniertreffen in Uelzen. 2015 erhielt er den Kulturpreis der LWW (s. WW 1/2016, S. 6).

Am 10.3.2022 erhielt die Mitarbeiterin und Vorstandsmitglied der Gemeinschaft Ev. Posener (Hilfskomitee) e.V., **Kerstin Harms**, Vorsitzende des Vereins Freunde Masurens, das **Bundesverdienstkreuz** für ihre 12-jährige Tätigkeit für die Deutsch-Polnische Freundschaft, humanitäre Transporte nach Masuren, u. a. Aktivitäten. Ihr Vater Hubert Wendlandt war Mitinitiator der Partnerschaft seiner Heimatstadt Mieścisko (Mieteschisko, Kr. Wongrowitz) mit dem Ort Scharnebeck im Landkreis Lüneburg. (Ausführliche Berichte in den Posener Stimmen und in Weg und Ziel)